Sendschreiben an Herrn Doktor W.

Vertreter der Juden-Emancipation.

Hochwohlgeborener Herr Doktor!

Das bescheidene Blättchen, wo vor der Emancipation der Juden gewarnt, solches als ein „Vorgreifen der Zukunft" genannt wird, war Ihnen nicht recht nach Ihrem Herzen geschrieben, und da Sie Willens sind, in einer Schrift die Vertheidigung der Juden zu übernehmen, die Fahne für Israels Freiheit zu schwingen, wofür Ihnen goldener Lohn zu Theil werden wird, so könnte eine kleine Andeutung Ihnen, bester Herr Doktor! über was Sie **Schweigen** und über was Sie **reden** sollen, nicht ganz unwillkommen sein, denn: **Schweigen** ist für das Volk Israel eben so heilsam, wie das **Reden**.

So schweigen Sie wohlgeborner Herr Doktor ganz über den Hausir-Handel, sagen Sie über das ja nichts, denn: sehen Sie, wenn der Jude am Lande nicht von Dorf zu Dorf, von Haus zu Haus ginge, nicht bei diesen Bäuerinnen Caffé und Zucker, dort bei jener ein Kleid, ein seidenes Tuch verborgte, wofür ohne des Hausvaters Wissen, für Luxus, der leicht entbehrlich ist, der dreifache Werth in Getreide abgezahl wird; von dieser Landpest Herr Doktor reden Sie nichts.

Daß die Juden den Betrieb des Schmuggelhandels mit Caffé, Zucker und Tabak am Lande ganz allein haben, hiedurch der Staatskassa Schaden und vieles Unheil bringen, bitte, auch zu schweigen, Sie werden sonst einem sehr großen und ehrlichen Erwerb Ihrer Schützlinge Eintrag thun.

Von den Branntwein-Brennereien, denen meist Juden als Pächter vorstehen, bitte auch stille zu sein, denn sehen Sie Herr Doktor, durch dieses Gift, wo tausend und tausend Familien unglücklich werden, haben wir die Erdäpfel, die Nahrung unserer Arbeiter, auf den ungeheuern Preis erhöht. Von dieser Landplage müssen Sie auch gänzlich schweigen.

Daß selbst jetzt die Juden auf dem Lande, wo sie doch nicht ungegründete Furcht, daß jetzt der Lohn für ihre Schlechtigkeiten kommen könnte,) haben, das Gerücht ausstreuten, die Banknoten haben einen Cours, die Sparkassa zahlt nichts mehr, und fünfguldige Banknoten mit fl. 3, fl. 4 Silber einkaufen, und so die armen Leute gewissenlos betrügen, bitte auch nichts zu sagen.

Von dem grenzenlosen Getreide-Wucher, wo die Juden, diese wahren Blutegel der Armen, uns fast dem Hungertode nahe brachten, bitte, bitte auch nichts zu sagen.

Daß die Juden alle Mauthhäusel pachten, bei allen Lieferungen, bei allen Lizitazionen ihre unreinen Hände im Spiele haben, bitte auch nichts zu sagen.

Daß die Juden Herrschafts-Felder pachten, solche von Christen, wie wenn diese der Juden **„Zugthiere"** wären, bearbeiten lassen, indem sie auf der faulen Haut liegen, oder auf dem Schacher schlenkern, bitte auch nichts zu sagen.

Daß die Juden ihre Fräulein Töchter statt zur Arbeit, statt zu Dienstbothen, die waschen, kochen und arbeiten, lieber zu Ladenjungfern, zum Schachern erziehen, ihre Stuben aber von christlichen Dienstbothen reinigen, und von ihnen sich kochen lassen; das bitte ich wieder nicht zu sagen — denn es könnte sonst den christlichen Mädchen einfallen, daß es unwürdig ist, einen Juden zu bedienen, und Ihre Hulden und Huldinen Herr Doktor müßten dann sonst im Schmutz verfaulen; das wäre doch Schade um die Lieben! !

Daß die Juden auf die unerhörteste Weise, durch alle möglichen Schleiche und Bestechungen bei Behörden, in Städten, wie z. B. es jetzt in Budweis ist, handeln dürfen, wo sie früher verpönt waren, ja in Prag ungescheut, nun in allen christlichen Häusern ihren Tandelmarkt aufschlagen, wo sie doch bloß in den Tandelmarkthäusern handeln sollen. — Von dieser heillosen Wirthschaft müssen Sie Herr Doktor stille, stille sein, — denn sonst könnte unser Gewerbs- und Handelstand einmal zur Vernunft kommen, wie das die hohe Regierung, der löbliche Magistrat duldet, da doch ein armes Weib, wenn sie ein Paar Aepfel ausbietet in irgend einer Gasse gleich ausgewiesen, ein armer Gewerbsmann, wenn er mit einem Gesellen, weil er nicht Bürger ist arbeitet, gleich aufgefunden und gestraft wird. Die Bürger könnten vielleicht verlangen, daß die Juden, Ihre Schützlinge, aus diesen Gewölbern, aus diesen Wohnungen, wo sie durch Bestechung sich aufblähen, hinausgejagt würden. Also Pst, Pst, von dieser Wirthschaft.

Daß die jüdischen Fabriksherren, welche 400 Arbeiter heute beschäftigen, und wenn sie Morgen den vermeintlichen Profit nicht haben, gleich 200 und noch mehr entlassen, und die Armen brodlos machen, wie sich das so oft, und fast jedes Jahr ein Paarmahl wiederholt, da müssen Sie auch schweigen.

Daß diese Herren durch der Christen Schweiß und Arbeit reiche Herren, ja Barone und Ritter wurden, indem jene kaum das tägliche Brot hatten, bitte auch nichts zu sagen.

Daß wenn der Jude einmal 10 fl. in den christlichen Armensackel wirft, ihn früher aber hundertfach geleert hat, für die 10 fl. aber in allen Zeitungen gelobt sein muß, und daß dieß nur meist der einzige Beweggrund der als gut gepriesenen That ist, das müssen Sie Herr Doktor auch nicht sagen.

Daß die Juden keine Vertheidiger des Vaterlandes sind, in welchem sie sich so gemächlich fühlen, so gütlich thun, in welchem sie Geld, Gut und Adel erwerben und daß sich diese Ihre erkohrenen Lieblinge auf alle Art und Weise der Conscription und dem Soldatenstande entziehen, müssen Sie Herr Doktor auch verschweigen.

Ich könnte noch eine Menge, eine Unzahl Unheilvolles, was uns diese Nation im Lande bringt, sagen, aber Sie Herr Doktor wissen so gut wie ich, daß man darüber schweigen soll, und Sie werden schweigen, daß bin ich gewiß.

Nun hätte ich noch einige Punkte anzuführen, über welche Sie reden sollen, ob Sie bester Herr Doktor mit mir einverstanden sind? ! —

Sie könnten Herr Doktor allenfalls sagen: Liebe gute Christen, ihr habet unser Treiben immer mit Geduld ertragen, ihr gabt ein Recht nach dem andern an uns, ließt euch gefallen, daß wir bei jedem Amte, jeder Stelle über euch triumphirten; ihr guten geduldigen Christen gibt uns Emancipation; seht, jetzt wird es uns bei die Aemter mit unsern Schmiralien nicht mehr gelingen, unser **Schutz und Schirm Metternich**, mit dem unsre Leute alle Jahre ein profitables Anlehen abschlossen, ist fort. Sedlnitzky, der treue Verbündete unserer Leute, ist fort, Kübeck der geniale Finanz-Minister und Eisenbahnbauer, der erst vorigen Jahres unsern Leuten um 24 Millionen Eisenbahn-Actien abkaufte, wo sie hätten jenesmahl 5—6 Millionen, jetzt gar 15 verlieren müssen, der große Mann ist auch nicht mehr, der Cours geht alle Tage tiefer, alle Papiere und Papierherren, mit denen wir Handel trieben, mit denen wir die guten Christen bis aufs Hemd an unserer **Auszieh-Anstalt**, der **„Wiener Börse"** beraubten, haben jetzt keinen Werth, die freie Presse, diese Pranger-Anstalt der Jetztzeit, beleuchtet unser ins Finstere Dunkel gehülltes Treiben mit greller Wahrheit, wir verlieren alles Vertrauen, es hört also jeder Handel, groß und klein auf.

Gebt uns Emancipation, wir könnten dann in den Städten wo wir noch entfernt, auf Plätzen wo wir jetzt blos durch Bestechung handeln, frei! frei sein. Seht, liebe Christen, wenn ihr uns nicht frei gebet, ihr bringt über 60000 Menschen das große Unglück, sie müßten arbeiten, bedenkt Christen — der Jude arbeiten!!! Ou weh, ou weh!!! — Wenn Sie Herr Doktor so eindringlich reden, ich bin überzeugt, Sie werden es noch mehr. — Müssen denn Ihre Liehen nicht Bürger werden? o gewiß sie werden Bürger!! — Ein silberner Ehrenbecher inwendig schwer von Gold, von dem dankbaren Volke Israels, ist schon bestellt.

Eine Frage an die Bewohner Böhmens, ja an die Welt.

Man eifert gegen die Jesuiten, und das mit Recht, man weist sie überall aus, das wieder mit Recht, ich frage aber Alle: sind die Juden, Juden die nicht arbeiten, aber erndten, nicht eine größere Land-Plage!!

J. Winkler.

Sammlung L. A. Frankl

Rb3523
H0419